

biete, mögen sie auch dem Rufe nicht entsprechen, den er als Historiker bei seinen Freunden und den Historikern des 17. Jahrhunderts genoß, sind noch bedeutend genug. Seine *Epitome rerum germanicarum*, die erste allgemeine deutsche Geschichte in der Humanistengezeit, mit großer Wärme geschrieben, hat wohl nicht wenig dazu beigetragen, zu einer eingehenden Bearbeitung der Geschichte Deutschlands anzuregen, und verflücht bereits mit der politischen die Literatur- und Culturgeschichte. Die schon hier vielfach berücksichtigte Localgeschichte des Elsaß ward ausführlicher in dem werthvollen *Argentiniensium Episcoporum Catalogus* behandelt, der zum Theil auf jetzt verloren gegangene Quellen zurückgeht. — Am wichtigsten sind Wimpelings pädagogische Schriften, die ihm den Ehrennamen eines Erziehers Deutschlands verdient haben. Genannt seien hier vor Allem: *Isidoneus Germanicus ad R. D. Georgium de Gemmingen, Spirensium propositum* (1497), Wegweiser für die deutsche Jugend, eine Schrift, die bei den Zeitgenossen außerordentlichen Beifall fand und im ersten Vierteljahre bereits drei Auflagen erlebte; *Adolescentia* (1500), bis 1515 neunmal aufgelegt, im ersten Theile eine Erziehungslehre im großen Stile, im zweiten eine Sammlung von prosaischen und poetischen Abschnitten aus heidnischen und christlichen Schriftstellern bietend; *De integritate* (1505), besonders der Erziehung des Clerus gewidmet; *Diatriba de proba institutione puerorum in trivialibus et adolescentum in universalibus gymnasiis* (1514), die ergänzend zu den vorhergehenden hinzutritt. Politischen und pädagogischen Charakters zugleich sind die Schriften *Agatharchia*. *Id est bonus Principatus* (1498), eine Art Fürstenspiegel, und *Germania ad Rempublicam Argentiniensem*, dessen zweiter Theil dem Straßburger Rath u. A. die Gründung einer höhern Latinschule in einbringlichen Worten empfiehlt. Ueberhaupt tritt Wimpeling in allen seinen Schriften für eine ernste Pflege der lateinischen Sprache ein (vgl. insbesondere seine *Elegantiarum modulla* und *Elegantiae maiores* [1493], in engem Anschluß an Lorenzo Valla's Schrift verfaßt; *Isidoneus* c. 26 und *Adolesc.* 7, fol. 3 a), wodurch er dem Humanistentreife sich anschließt. Aber, wie schon Anfangs angedeutet, ist er weit davon entfernt, aus Begeisterung für das Alterthum unterschiedslos alle antiken Schriftsteller zur Lectüre und Nachahmung zu empfehlen. Höher als die Liebe zur Antike galten ihm Sittlichkeit und Christenthum (vgl. besonders *Adolesc.* 4), und mochte er auch mit der Zeit in der Furcht vor den Gefahren der heidnischen Poeten zu weit gegangen sein, so hat das Gebahren des jüngern Humanismus und die Rolle, welche dieser in der kirchlichen Umwälzung spielte, Wimpelings Bedenken gegen die übertriebene Verhimmelung des Classicismus nur zu sehr gerechtfertigt. Wimpelings bahnbrechende Erziehungsschriften weisen manche Eigenthümlich-

keiten auf, die uns heute befremdlich erscheinen, aber seine pädagogisch-sittlichen Grundsätze, die stete Betonung des nothwendigen Zusammenhanges literarischer und sittlich-religiöser Erziehung geben seinen Werken auch für unsere Tage eine hochbedeutsame Actualität. (Vgl. Riegger, *Amoenitates literariae* Friburg. fasc. 2 et 3, Ulm. 1776, 161—581, mit vielem werthvollen Material; J. Wislowsky, J. Wimpeling, sein Leben und seine Schriften, Berlin 1867; B. Schwarz, J. Wimpeling, der Altvater des deutschen Schulwesens, Gotha 1875 [diese beiden ungenügend und zum Theil unrichtig]; L. Dacheux, J. Geiler de Kaysersberg, Paris et Strasbourg 1876, 428—471; Chr. Schmidt, *Histoire littéraire de l'Alsace* I, Paris 1879, 1—187 [Jacques Wimpeling]; II, 317 à 339 [bibliographischer Index, wozu Répertoire bibliographique Strasbourgeois jusque vers 1530, Strasbourg 1890 ss., 7 cahiers, als Ergänzung kommt]; H. Holfstein, Zur Biographie J. Wimpelings, in d. Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte. Neue Folge IV [1891], 229 bis 252; J. Freundgen, Jacob Wimpelings pädagogische Schriften übersetzt, erläutert und mit einer Einleitung versehen, Münster 1892, 1 ff.; R. Neeson, J. Wimpelings pädagogische Ansichten im Zusammenhange dargestellt, Dresden 1898.) [Eug. Müller.]

Wimpina, Conrad, angesehener Gelehrter des ausgehenden Mittelalters und Vorkämpfer der Kirche gegen Luther, war um 1465 zu Buchen im Odenwald geboren. Sein Familienname war Koch; den Namen Wimpina legte er sich selber bei, indem er sich gemäß der damaligen Sitte statt nach dem unbekannten Geburtsorte von der nächsten größeren Stadt Wimpfen nannte. Im Wintersemester 1479/80 bezog Wimpina die Universität Leipzig, wo er 1481 Baccalareus und im Wintersemester 1485/86 Magister der freien Künste wurde. Dann unternahm er eine Reise nach Italien, um sich in Rom unter humanistischen Lehrern dem Studium der alten Classiker zu widmen. Nach Leipzig zurückgekehrt, wurde er 1491 als Lehrer in die Artistenfakultät aufgenommen. Von da an wird er in den Acten dieser Facultät oft genannt, bald als Promotor von Baccalaren und Magistern, bald als Verwalter von Aemtern und Ehrenstellen; im Sommer 1494 führte er auch das Rectorat. Als Professor der Philosophie fuhr er fort, fleißig die Theologie zu studiren. Schon Anfangs 1491 hatte er die erste Stufe des theologischen Baccalareats erlangt; 1502 erhielt er die Lizenz, und am 5. Januar 1503 wurde er von Cardinal Peraudi feierlich zum Doctor promovirt; zwei Jahre später endlich wurde er als Professor in die theologische Facultät aufgenommen. Am 19. December 1495 war er in Würzburg zum Subdiacon geweiht worden; in Würzburg erhielt er auch die Priesterweihe. Inzwischen war in Leipzig sein Ansehen von Jahr zu Jahr